

M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 7/8
September 2011
72. Jahrgang

P.b.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 S

Johann Weyringer,
2Nicht gesehen
(Ausschnitt),
1981, Farbstift
auf Papier
(Privatbesitz)



Johann Weyringer Die frühen Zeichnungen

In der Säulenhalle der Neuen Residenz ist vom 21. Oktober 2011 bis 21. Jänner 2012 eine repräsentative Auswahl der frühen Zeichnungen Johann Weyringers ausgestellt.

Von Erich Marx

Johann Weyringer ist für zahlreiche Kunstwerke im öffentlichen Raum bekannt. Diese reichen von Großplakaten an den Stadteinfahrten, über die Wandgestaltung in der Sporthalle Alpenstraße, das monumentale Boot auf der Franz-Josef-

Höhe, die Himmelsnadel beim Salzburg Airport, die Figurengruppe in Zell am See bis zur Kapelle „Zum Guten Hirten“ in Thalgau und vieles andere mehr.

Viel weniger bekannt ist der Werdegang dieses Künstlers. Johann

Weyringer absolvierte ursprünglich im väterlichen Betrieb eine Tischlerlehre, machte schon mit 21 Jahren die Meisterprüfung und entschied sich dann doch – nach der Berufsreifeprüfung – für eine qualifizierte Ausbildung an der Hoch-

Bilder (b): Dennis de Kort



schule für Angewandte Kunst in Wien. Weyringer absolvierte bei Friedrich Janeba das Architekturstudium, an das er noch einige Semester bei Roland Rainer an der Akademie der Bildenden Künste anschloss. Es waren sehr harte Lebensbedingungen für den jungen Flachgauer in der Großstadt, zumal er zu Hause bereits eine junge Familie hatte, der Vater keinerlei Verständnis für das Studium aufbrachte und der Sohn sich somit seinen Lebensunterhalt selbst verdienen musste. Neben seiner großen Wissbegierigkeit und dem unbändigen Fleiß für das Studium widmete er sich immer wieder dem freien Zeichnen. Während seiner ersten Berufstätig-

keit als Architekt schuf er im Zeitraum von 1979 bis 1982 unerwartet zarte, autobiografisch konditionierte, sensible Graphit- und Farbstiftzeichnungen, die eine obsessive, verletzte Seele offenbaren. Sie sind Zeugnisse intensiver Weltwahrnehmung, aber auch Welterschöpfung in einer ganz eigenen Erzähldimension. Eine Welt voller Zeichen und Symbole – sie ist nicht heil und zeugt von einer gnadenlosen Auseinandersetzung mit sich selbst. Im Blick auf die alltäglichen Dinge, in der Erotisierung der Gegenstände und der Umwelt, im Entwickeln von Abwehrzeichen formuliert er sein persönliches Empfinden. Aber auch die Leichtigkeit des Lebens bringt eine Fülle von

Johann Weyringer, Egmont mit Venus, 1981, Farbstift, Bleistift auf Papier (Privatbesitz)

fröhlichen Lebensformeln hervor, die Einblick in die Gedankenwelt und die künstlerische Ambition des jungen Weyringer geben.

In der Säulenhalle der Neuen Residenz ist vom 21. Oktober 2011 bis 21. Jänner 2012 eine repräsentative Auswahl dieser frühen Zeichnungen ausgestellt. Dazu erscheint im Artbook-Verlag ein Buch mit Texten von Erich Marx, Carl Aigner (Direktor Landesmuseum Niederösterreich) und Anna-Maria Eder (Kunsthistorikerin).

„Benzin im Blut?“



Wer wird Schumis Nachfolger? Gelegenheit zum Training gibt's ab Oktober im Spielzeug Museum!

Bild: © Carrera, Stadlbauer Marketing und Vertrieb GmbH

Ab 15. Oktober 2011 heißt es im Spielzeug Museum „Gas geben!“, denn dann kann man sein fahrtechnisches Können auf der Carrera-Rennstrecke unter Beweis stellen. Nun suchen wir noch freiwillige Helfer, die zu fixen Zeiten den jungen Besuchern Tipps und Tricks zur Rennkarriere beisteuern können und den Ablauf der Runden überwachen.

Weitere Infos zum Boxenstopp im Spielzeug Museum bei Barbara Walther, Tel. 0664-96 90 240 oder barbara.walther@salzburgmuseum.at. *bw*

Die Spiel- und Kreativvermittlung im Spielzeug Museum Neu

Mit der Neukonzeption des Spielzeug Museum erhält auch die Vermittlungstätigkeit im Spielzeug Museum ein neues Motto: Wir vermitteln spielend Wissen!

Von Barbara Walther

Spiel, Spaß und kreative Freiräume stellen die Interessen der jungen Menschen in den Vordergrund. Die Exponate treten dabei zur Seite, ohne verdrängt zu werden. Durch das Spiel als grundlegende, menschliche Aktivität werden sie wieder in den Fokus gerückt. Das Wissen über Objekte, ihre Geschichte und Geschichten, die Informationen zu Spielverhalten, Material oder Alltagskultur werden spielerisch und kreativ vermittelnd entdeckt. Hierzu gibt es in den Ausstellungsräumen zahlreiche Möglichkeiten, sich im Spiel zu messen, zu begreifen oder sich in die eigene Fantasie zu verlieren oder Neues zu erforschen. Angesprochen werden primär Kinder und Jugendliche, aber auch Familien. Die Kinder sollen mit dem Museum mitwachsen können und dabei ihrem Alter gemäß stets Neues entdecken.

Daher bieten wir ab Oktober 2011 in regelmäßigen Abständen Werkstätten für Eltern mit Kindern von 1/2 bis 3 Jahren an, aber auch Generationenwerkstätten für Kinder, Eltern und Großeltern. So auch eigene Veranstaltungen für Erwachsene und im Speziellen Senioren. Auf die Besucher wartet ein umfangreiches Werkstättenprogramm. Der „Freiraum“, so unser neu gestalteter Vermittlungsraum, bietet viel Platz für kreative Entfaltung. Ab Juni 2012 wird das Angebot um Aktionen in der Kinderküche, der Kinderwerkstatt und dem Theaterraum erweitert. Ausgewählte Sensenwerkstätten bieten Programme für Kindergärten und Schulen.

Die Bildungsinhalte sind je nach Altersgruppe auf die Inhalte des Museums wie auch auf den Lehrplan abgestimmt und enthalten viel kreatives und spielerisches Potenzial. Zu den besonderen Projekten, die derzeit schon laufen, zählt das so genannte „Museum im Museum“. Dies ist eine kreative und ergebnisorientierte Projektarbeit mit Schulklassen mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche für Geschichte und Kultur zu begeistern. Bei diesem Projekt erhalten die Schüler Einblicke in die Tätigkeitsbereiche des Museums als Ort des Sammelns, Bewahrens, Forschens und Präsentierens. Von der Findung des Themas über die Recherche bis hin zur Fertigstellung einer Ausstellung mit abschließender Eröffnung und Präsentation in der Öffentlichkeit können sich die Kinder und Jugendlichen selbst als Ausstellungskuratoren betätigen. Derzeit ist die 3c des Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums in Salzburg mit dem selbst gewählten Thema „Freizeit“ beschäftigt. Die Schüler ließen sich von historischen Objekten der Spiel-



Bild: Salzburg Museum

Spielend Wissen vermitteln – wie hier mit einfachsten Mitteln

zeugsammlung zu ihrer Ausstellung inspirieren und haben selbst zahlreiche Spielelemente in ihr Konzept eingebaut. Die Eröffnung erfolgt ebenfalls im Oktober 2011.

Exkursion ins Reich der Mitte

Im Rahmen der Sonderausstellung „Stoffiger und Mondhasen ... Spielzeug aus China“ im Spielzeug Museum ab 17. Dezember 2011 wird vom 5. bis 14. Mai 2012 eine Reise nach China angeboten. Organisiert von der Donau-Sino Reiseservice GmbH geht die Reise von Salzburg über Wien nach Beijing, Weifang,

**Donau-Sino Reiseservice,
Lange Gasse 35,
1080 Wien.
Tel.: 0043-1-409 22 67, Fax: 0043-1-409 22 66,
E-Mail: travel@donasino.at,
www.donasino.at**

Gaomi, Qingdao, Xi'an und Shanghai. Neben der Besichtigung des Kaiserpalastes, der Großen Mauer und des Capital Museums wie auch der Terrakotta-Armee stehen Produktionsstätten chinesischer Volkskunst, eine Seidenfabrik und eine Bootsfahrt auf dem Kaiserkanal auf dem Programm. *bw*

MUSEUM LIVE

Als musikalisches hors d'œuvre zur Ausstellung über die Trapp-Familie, die ab November zu sehen ist, gab Elisabeth Trapp ein Benefizkonzert im Ständesaal der Neuen Residenz. Die Enkelin von Werner von Trapp hatte für die Zuhörer ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt – bis hin zu „Edelweiss“ aus dem Musical „Sound of Music“. Zum Schluss konnte sich der Lionsclub Seekirchen über eine Spende von 1.500 Euro zugunsten der „Sonneninsel“ freuen. *rw*

*Elisabeth Trapp
sang im Ständesaal
der Neuen Residenz zu
gunsten der
„Sonneninsel“*



Bild: Dr. Peter Laub

Seit der Eröffnung des Volkskunde Museum 1924 im Monatsschlössl in Hellbrunn ist auch das Modell einer Lungauer Prangstange ausgestellt. Sie trägt den originalen Blumenschmuck der Zederhauser Prangstangen. Ca. alle zwei Jahre wird sie zum Neu-Wickeln nach Zederhaus gebracht. Der Salzburger Künstler Reinhard Stöckl hat nun eine Dokumentation zur Herstellung der Zederhauser Prangstangen erstellt. Auf drei Tafeln werden die Blumen, das Binden der Kränze und das Wickeln der Stangen im Detail wiedergegeben. Das Besondere dieser Dokumentation liegt in der verwendeten Technik. Reinhard Stöckl wählte die von ihm kreierte Collagen-Technik: mit den original verwendeten Blumen das alt überlieferte Muster modellhaft nachzubilden. Dabei zerlegt er die Blüten, trocknet und presst die einzelnen Blätter, um sie dann wieder zu Blüten zusammenzusetzen – eine Umsetzung, die die Realistik der Naturblüte künstlerisch erhöht. *Ernestine Hutter*

*Vernissage zur
neu gestalteten
Prangstangen-
Dokumentation
im Monatsschlössl
am 3. Juli 2011:
v.l.n.r.: der Bürger-
meister von Zeder-
haus Alfred Pfeifen-
berger, Dr. Ernestine
Hutter, Dr. Dr. Erich
Marx, Ehepaar
Mehrl, Franz Gfre-
rer und der Künst-
ler Reinhard Stöckl*



Bild: Dr. Peter Laub

Musikalischer Mehrwert

Das Mozarteumorchester Salzburg und das Salzburg Museum leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum kulturellen Leben in Stadt und Land. Dass sie darüber hinaus auch Partner sind, ist umso erfreulicher für alle Musik- und Kunstbegeisterten. Denn dadurch gibt es die Möglichkeit, mit einer Eintrittskarte gleich zweimal die schönen Künste zu genießen.

Der Festspielsommer ist vorüber, aber Kulturfreunde müssen nicht lange auf die nächsten musikalischen Highlights warten, denn schon steht die fulminante neue Konzertsaison des Mozarteumorchesters vor der Tür. In den eigenen Konzertreihen gibt das Mozarteumorchester seine musikalische Bandbreite in einmaliger Qualität zum Besten. Dabei bieten die vier Sonntagsmatinee im Großen Festspielhaus beeindruckende Symphonik von der Klassik bis zur Gegenwart und die sechs Donnerstagskonzerte im Großen Saal der Stiftung Mozarteum eine spannende Mischung aus berühmter Orchestermusik und neuen Werken.

Die kommende Saison mit einer Reihe internationaler Stars steht ganz im Zeichen der Klassik und Romantik. Gleich bei der ersten Sonntagsmatinee am 2. Oktober 2011 wird Mezzosopranistin Angelika Kirchschrager zu hören sein. Marc Minkowski steht bei der Matinee am 30. Oktober 2011 als Gastdirigent am Pult und bringt unter anderem Anton Bruckners „Romanische“ zum Klingen. Ein weiterer Star tritt am 15. Jänner 2012 mit dem Mozarteumorchester auf: Frank Peter Zimmermann, gefeierter Konzertsänger, interpretiert dabei Ludwig van Beethovens „Konzert für Violine und Orchester“. Die Reihe der Sonntagsmatinee endet am 4. März 2012 mit Mendelssohns Oratorium „Elias“ und verspricht, durch den Auftritt nam-

hafter Solisten, wie unter anderem Starbariton Thomas Quasthoff, einen krönenden Abschluss. Die Matineen im Großen Festspielhaus bringen nicht nur einen wunderschönen Start in den jeweiligen Sonntag, sondern machen auch Lust auf mehr Kunst und Kultur. So kann man mit der Konzertkarte am selben Tag das Salzburg Museum in der Neuen Residenz am Mozartplatz bei freiem Eintritt besuchen und die wertvollen Kunstobjekte und multimedialen Instal-



Bild: Mozarteumorchester

lationen auf sich wirken lassen. Wem das noch immer zu wenig Kunst und Kultur ist, dem sei ein Abo des Mozarteumorchesters ans Herz gelegt: Damit ist immer ein Platz bei den schönsten Konzerten der Saison gesichert und viele Stunden voller musikalischer Emotion und kunstvollem Vergnügen gewiss. Und das bei 25 % Preisvorteil.

Informationen und Tickets

Abos und Karten unter der Telefonnummer 0043-662-87 31 54 oder per Mail unter: tickets@mozarteum.at. Weitere Informationen finden Sie auf www.mozarteumorchester.at. Bitte beachten Sie auch den dieser Ausgabe der Salzburger Museumsblätter beigelegten Prospekt! *Renate Bienert*

„INITIALZÜNDUNG“ Der Kreativwettbewerb des Salzburg Museum

Im Rahmen der Ausstellung „ARS SACRA – Kunstschatze des Mittelalters aus dem Salzburg Museum“ hat das Salzburg Museum SchülerInnen aus Stadt und Land Salzburg zu einem Kreativwettbewerb zum Thema „Initialzündung“ eingeladen.

Von Esra Ipek-Kraiger

SchülerInnen der Volks- und Hauptschulen sowie der Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Höheren Schulen konnten gratis an einem Workshop zum Thema „Federkiel, Drachenblut und Rinderhörchen: in einer mittelalterlichen Schreibwerkstatt“ teilnehmen. Diese Einführung sollte nicht nur veranschaulichen, wie sich Pergament als Beschreibstoff anfühlt, wie unzählige Arbeitsschritte zur Buchherstellung und wie aufwändig die Beschaffung und Herstellung der notwendigen Farben waren. Auch die Mühsal des Schreibens sollte verdeutlicht werden, über die sich bereits ein Schreiber im 8. Jahrhundert wie folgt beklagt: „Oh glücklichster Leser, wasche deine Hände und fasse so das Buch an, drehe die Blätter sanft, halte die Finger weit ab von den Buchstaben. Der, der nicht weiß zu schreiben, glaubt nicht, dass dies eine Arbeit sei. O wie schwer ist das Schreiben: es trübt die Augen, quetscht die Nieren und bringt zugleich allen Gliedern Qual. Drei Finger schreiben, der ganze Körper leidet ...“. Neben den wertvollen ausgestellten Originalen konnten die Schüler anhand von Faksimiles sozusagen aus nächster Nähe Einfallsreichtum und gestalterische Vielfalt kunstvoll verzierter Initialen in Augenschein nehmen, um sich dann einmal mit dem Federkiel, dem Schreibgerät des Mittelalters zu versuchen.

Ob historisierte Initialen (der Figurenkörper dient dabei als Raum für die Darstellung), bewohnte Initialen (hier agieren Figuren in der Initialen

oder Figureninitialen (der Initialkörper wird aus Figuren gebildet): der schmückende Anfangsbuchstabe als ein Kunstwerk der besonderen Art in der mittelalterlichen Buchmalerei ist Ausgangspunkt der Aufgabenstellung des Kreativwettbewerbes. Die Aufgabe lautet heuer: Aus (s)einem Anfangsbuchstaben ornamentale und figurale Kunstwerke zu gestalten. Abgabetermin für den Schülerwettbewerb ist der 16. Dezember 2011, die Preisverleihung findet am 9.2.2012 statt. Auch diesmal werden die prämierten Arbeiten im Rahmen einer kleinen Sonderausstellung (9. Februar bis 8. April 2012) gezeigt.

Die fünfköpfige Jury unter der Leitung von Dr. Erich Marx setzt sich aus Museumspädagoginnen, Künstlern und Kunsterziehern zusammen.

Erste Arbeiten sind bereits eingelangt, die Endausscheidung und die Wahl der Preisträger verspricht spannend zu werden!

Drachenblut gibt es zwar nicht in der Schreibstube im Salzburg Museum, Rinderhörchen und Federkiel aber zur Freude der jungen Besucher durchaus!



Bild: Salzburg Museum

Das Spielzeug Museum hat ein Maskottchen

Ab 15. Oktober 2011 wird die Besucher des neu konzipierten Museums das Maskottchen Fidi durch die Ausstellungsräume begleiten.

Von Anna Huemer

Fidi ist ein kleiner Hauswichtel, der die Geschichten des Spielzeugs hört und den Menschen weiter erzählt. Konzipiert hat ihn die Studentin Magdalena Achleitner in einem gemeinsamen Projekt des Salzburg Museum mit dem Studiengang MultiMediaArt der FH Puch-Urstein.

Die Geschichte der Fidi-Familie erzählt uns die Entwicklerin des Maskottchens: „Die Fidis sind kleine, schüchterne Wesen, die seit vielen Jahren im Depot des Spielzeug Museum leben. Auf weichen, ein bisschen tollpatschigen Füßen schleichen sie zwischen dem Spielzeug umher und lauschen seinen Geschichten.“ Das Besondere an den Fidis ist, dass sie drei Ohren haben. Zwei sitzen unauffällig rechts und links an ihrem Kopf. Das Dritte ist ein langes, weiches Schlappohr, mit dem sie das leise Flüstern des

Magdalena Achleitner hat vier Fidis aus ihrem Stammplatz im Museumsdepot ans Tageslicht geholt; ihre Erlebnisse werden sie ab Oktober den Besuchern im Spielzeug Museum erzählen



Bild: Salzburg Museum

Spielzeugs hören. Eigentlich sind die Fidis schneeweiß. Mit der Eröffnung des Spielzeug Museum kommt jedoch Farbe in ihr Leben: Ab 15. Oktober wird eine bunte Fidi-Familie Kinder und Spielzeugfreunde bei

ihrem Museumsbesuch begleiten. Ob in Workshops, Werkstätten oder bei Führungen durch das Museum, sie freuen sich schon auf viele gemeinsame Projekte und lustige Abenteuer mit den Besuchern.

Bravo Haydn! bravissimo!

Die Salzburger Haydn-Woche 2011 findet vom 10. bis 17. September 2011 statt. Am Samstag, den 10. September, um 19.00 Uhr gibt es im Ständesaal des Salzburg Museum ein konzertantes Feuerwerk auf zwei Hammerflügeln.

Von Andrea Blöchl-Köstner

Spritzige Musizierlaune und ein Erlebnis für feine Ohren garantiert der Tasten-Wettstreit von Leonore von Stauss und Wolfgang Brunner auf zwei Hammerklavieren: Das kostbare Original-Instrument Michael Haydns aus dem Besitz des Salzburg Museum erlebt einen seltenen Auftritt im Duett mit einem originalgetreuen Nachbau des Flü-

Mitglieder des Salzburger Museumsvereins erhalten für das Konzert Karten zum ermäßigten Preis von 12 Euro

gels. Auf dem Programm stehen Werke von Michael Haydn, seinem Freund und Kollegen W. A. Mozart sowie von Ignaz Pleyel, einem Schüler seines älteren Bruders Joseph Haydn.

Für zwei Hammerflügel zu komponieren regte die Komponisten des 18. Jahrhunderts stets zu besonders „konzertanten Duellen“ an, in de-

nen sich die Spieler gegenseitig Ideen zuwarfen. Mit Wolfgang Brunner, der seit Jahren auch die Konzerte des Michael-Haydn-Museums betreut, wurde einer der profiliertesten europäischen Hammerklavierspieler gewonnen. Er wird uns mit Leonore von Stauss, seiner langjährigen Partnerin, den Abwechslungsreichtum und die

Farbenpracht alter Tasteninstrumente in einem konzertanten Feuerwerk darbieten: Mit dem ein Jahr nach Mozart geborenen Ignaz Pleyel eröffnet ein fröhlich-unkompliziertes Klavierkonzert den Abend. Michael Haydn hat nichts für zwei Hammerflügel geschrieben, allerdings lassen sich seine Variationen für Klavier über ein Thema aus seinem Singspiel „Die Hochzeit auf der Alm“ (1768) wunderbar abwechselnd auf zwei Hammerflügeln darstellen, so dass die Charakteristika des originalen Salzburger Haydn-Flügels und seiner Kopie klar herauskommen. Mozarts berühmte Sonate für zwei Klaviere schließlich gehört zum Geistvollsten, Spontansten und Aufregendsten, was die Klavierliteratur der Wiener Klassik hervorgebracht hat.

Das Programm:

Ignaz Pleyel (1757–1831): Concerto D-Dur für 2 Klaviere, BV 103a (nach dem Violinkonzert D-Dur): Allegro spirituoso; Adagio; Rondo. Allegro; Kadenz im 1. und 2. Satz; Wolfgang Brunner

Michael Haydn (1737–1806): Klavierstück Es-Dur, MH 468, für Klavier solo

Michael Haydn (1737–1806): Variationen für Klavier über ein Thema aus „Die Hochzeit auf der Alm“ (1768), MH 108, abwechselnd gespielt auf 2 Klavieren

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): Sonate D-Dur für zwei Klaviere, KV 448 (1781): Allegro con spirito; Andante; Allegro molto

Karten zum Preis von Euro 15 für Erwachsene, Euro 12 für Mitglieder des Museumsvereins und der Johann-Michael-Haydn-Gesellschaft und Euro 6 für Studenten, Schüler im Michael-Haydn-Museum, Erzabtei St. Peter, Salzburg, Tel.: 0043-662-84 45 76 19, office@5-uhr-konzerte.com, www.michaelhaydn.com.

Er fand seinen eigenen Stil

Bramberg beeindruckt mit Josef Stoitzner-Millinger (1911–1982).

Von Nikolaus Schaffer

Es war vielleicht keine gute Idee von Josef Stoitzner, dem berühmten österreichischen Landschaftsmaler, seinen einzigen Sohn ebenfalls auf den Namen Josef zu taufen. Denn es gibt in dieser vielköpfigen Künstlerfamilie schon genügend Verwechslungsmöglichkeiten. Stoitzner junior, der entsprechend der Familientradition ebenfalls Maler wurde, blieb nichts anderes übrig, als sich den Familiennamen seiner Mutter auszuleihen. Künstlerisch schaffte er es überzeugend, sich von seinem Vater abzugrenzen und ein unverwechselbares Profil zu gewinnen. Im konservativen Klima der dreißiger Jahre aufgewachsen und ausgebildet, interessierte sich der Kriegsheimkehrer schon bald für die abstrakte Malerei und trat ab 1950 mit anspruchsvollen, auf der Grundlage des Kubismus erarbeiteten Kompositionen hervor. Der Vorwurf der Inhaltsleere und Unverbindlichkeit, den die abstrakte Kunst immer wieder einstecken muss, trifft auf Stoitzners Arbeiten ganz gewiss nicht zu. Seine unheimlich präzise gemalten, facettierten Bilder wirken schon durch ihre sorgfältige Ausführung gewichtig und bedeutungsschwer und sind auch vom Format her nicht selten kapital. Das Museum in Bramberg hat sich mächtig ins Zeug gelegt, um dem hundertsten Geburtstag des Künstlers eine würdige Note zu geben. Wie schon sein Vater hat er einen erheblichen Teil des Jahres immer in dem Pinzgauer Domizil verbracht, wobei er sein Augenmerk aber kaum auf die Gebirgswelt richtete. Besonders bemühte sich Stoitzner-Millinger darum, die menschliche Figur durch alle Brechungen und Deformatio-

Am 29. September ist Gelegenheit, die Ausstellung im Rahmen einer Exkursion in den Pinzgau zu besuchen

Josef Stoitzner-Millinger, September, 1980, Öl auf Leinwand (Privatbesitz)

nen hindurch als gewissermaßen mythische Erscheinung zu bewahren.

Der zur Verfügung stehende Raum ist zwar beschränkt, was aber durch die hochkarätige Auswahl wettgemacht wird, die mit viel Gefühl in das bäuerliche Ambiente eingepasst wurde. Nicht minder ambitioniert zeigt sich das Buch, das dem Künstler hoffentlich auch in Wien, wo er eigentlich zu Hause war, mehr Anerkennung als bisher verschaffen wird. Wenn man die Bramberger Ausstellung gesehen hat, wird man Josef Stoitzner-Millinger zu den besten österreichischen Abstrakten zählen müssen, obwohl der Bekanntheitsgrad des Künstlers dieser Aussage zu widersprechen scheint.



Bild: www.grafik.mind.net/stoitzner-millinger

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Anna Ablasser-Koller, Salzburg	Rosi Kagerer-Schreck, Ainning	Dr. Claudia Richartz, Tacherting
Thomas Beier, Salzburg	DI Angelika Kaltwasser, München	Gertrud Roither, Salzburg
Michael Brenner, Salzburg	Birgitt Kaltwasser, Bayrisch Grmain	Dietlind Rösch, Salzburg
Mag. Robert Coeln, Salzburg	Dr. Herbert Knapp, Elsbethen	Dr. Matvei Sakhnine, Grödig
Dr. Sybille Dorfmann, Salzburg	Isolde Knapp, Elsbethen	Helga Schaber, Obertrum am See
Margarethe Ebner, Salzburg	Eleonore Köck, Salzburg	Thomas H. Schmidt, Salzburg
Mag. Gerlinde Egger, Salzburg	Andreas Köfler, Elixhausen	Gabriele Schöttl, Salzburg
Christian Elsigan, Salzburg	Eva-Maria Köfler, Elixhausen	Mag. Elisabeth Schweitzer, Salzburg
Mag. Bernhard Erlr, Salzburg	Dr. Dina Krämer, Freilassing	Manfred Schwenoha, Salzburg
Erich Faber, Salzburg	Dr. Wolfgang Krämer, Freilassing	Prof. Dr. Katja Sporn, Salzburg
Erika Faber, Salzburg	Wolfgang Krzyzak, Anger	Helmut Stadler, Tacherting
Rosina Fleischer, Elixhausen	Monika Landzettell, Salzburg	Dr. Franz Stadler, Linz
Brigita Fragner, Salzburg	Margarethe Lochmann, Salzburg	Dr. Birgit Stögermüller, Salzburg
Franz Friedmann, Salzburg	Renate Lukasser, Wals-Siezenheim	Monika Tatzreiter, Salzburg
Gertraud Friedmann, Salzburg	Rosi Mandl, Salzburg	Bettina Tücher, Salzburg
Monika Frommann, Bischofswiesen	Magdalena Mazuheli, Wals-Siezenheim	Roland Tücher, Salzburg
Herta Grössinger, Bergheim	Mag. Silke Mellin, Salzburg	DDr. Gert Üblagger, Seekirchen a. W.
Johann Gruber, Aufham	Mag. Siegfried Mitterdorfer, Salzburg	Andrea Valenta, Salzburg
Mag. Daniela Gstöttner, Freilassing	Sylvia Nachtmann, Freilassing	Irmgard Wagner, Bad Reichenhall
Gerhard Guschelbauer, Fürstenbrunn	Katharina Ohana, Seekirchen a. W.	Maria Wallner, Hallein-Rif
Karin Guschelbauer, Fürstenbrunn	PD Dr. Salvatore Ordsi, Salzburg	Franz Watzl, Salzburg
Helene Hasenknopf, Schönau am Königssee	Helga Ortner, Salzburg	Rosemarie Watzl, Salzburg
Erika Rosmarie Heinisch, Grödig	Franz Pemwieser, Elixhausen	Antonia Weinert, Salzburg
Martina Höck, Salzburg	Katharina Pemwieser, Elixhausen	Mag. Evelin Weinke, Salzburg
DI Dietmar Hudritsch, Salzburg	Waltraud Pucher, Grödig	Mag. Thomas Wlcek, Salzburg
Mag. Gabriele Hudritsch, Salzburg	Renate Ramsauer, Salzburg	Dipl.-Kfm. Gregor Zacharias, Salzburg
		Maria Zultner, Elsbethen

VOLKSBANK SALZBURG

KUNST- UND KULTUR-SPONSORING MIT FLÜGELN.

www.volksbanksalzburg.at

Impressum:

Herausgeber,
Eigentümer und Verleger:
 Salzburger Museumsverein,
 Salzburg, Mozartplatz 1,
 Tel. 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-720,
 email: museumsverein@salzburgmuseum.at

Redaktion: Dr. Renate Wonsch-Langfelder und Eva Maria Feldinger

Layout: Eva Maria Feldinger

Layout-Entwurf:
 Fritz Pürstinger

Druck: Druckerei Roser, Salzburg

Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.